

## Baptisten: Neues mit Schmerzen verbunden

**GEISTLICHE GEMEINDE-ERNEUERUNG** Viele Gemeinden sind im Umbruch.

**S**ie erkennen, dass der Erhalt bestehender Aktivitäten Zeit und Kräfte „wegfrisst“ und suchen danach, von Gott zu neuen Aufgaben geleitet zu werden. Doch das ist oft mit Schmerzen verbunden, etwa wenn man etwas aufgeben muss. Auch geistlich gehe die Geburt von etwas Neuem mit „Wehen“ einher, sagten der Vorsitzende der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung (GGE) im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden), Pastor **Stefan Vatter** (Kempten), und einer der führenden Vertreter dieser charismatisch orientierten Bewegung, Pastor **Heinrich Christian Rust** (Braunschweig), im



Stefan Vatter (l.) und Heinrich Christian Rust

Gespräch mit idea. In Rusts Gemeinde, der Friedenskirche, fand die Leiterschaftskonferenz der Bewegung statt. Unter den etwa 700 Teilnehmern waren etwa 100 Pastoren. Zum Freundeskreis der GGE zählen etwa 1.000 Personen. Kernanliegen sind eine Erneuerung aus dem Wort und dem Geist Gottes, Heiligung, Evangelisation und das Fördern von Führungskräften.

### Was Jüngere wollen

Laut Vatter hat eine Umfrage in seiner Gemeinde gezeigt, dass fast alle jüngeren Mitglieder ihren Glauben nicht nur in ihren eigenen 4 Wänden leben wollen, sondern auch in ihren Berufen und im Freundeskreis.

### Vor „Ausbrennen“ schützen

Wie Rust ergänzte, wollten junge Christen nicht nur beschäftigt werden, sondern sie suchten nach einer eigenen Berufung. Wenn sie wüssten, dass Gott sie an einen bestimmten Platz und in eine Aufgabe

stelle, seien sie sehr engagiert. Rusts Gemeinde hat 1.100 Mitglieder und etwa 700 Mitarbeiter. Ein von Gott geschenkter „brennender Geist“ könne auch vor Ausbrennen schützen. Rust beobachtet, dass auch immer mehr freikirchliche Pastoren und Mitarbeiter über „Ausbrennen“ klagen. Auslöser sei meist nicht die Menge der Arbeit, sondern etwa der höhere Zeitdruck durch die Informations- und Kommunikationsflut.

### Die „Retterliebe“ fehlt

Auch in der Evangelisation zeichnen sich laut Vatter und Rust neue Entwicklungen



Maria Prean

ab. Nach Vatters Eindruck mangelt es vielen Evangelikalen an „Retterliebe“. Sie seien sich der geistlichen Verlorenheit der Menschen ohne den Glauben an Christus nicht mehr genügend bewusst – nach der Devise: „Jesus hilft meinem Leben, aber man braucht ihn nicht, um gerettet zu werden.“ Andererseits greife Gott zunehmend auf übernatürliche Weise ein, etwa durch Träume. Das betreffe nicht nur Ausländer, etwa Muslime, sondern auch Deutsche.

### Was europäischen Christen fehlt

Eine Rednerin der Leiterschaftskonferenz war die Österreicherin **Maria Prean**. Die 73-Jährige arbeitet seit 13 Jahren als Missionarin im ostafrikanischen Uganda. Dort seien inzwischen rund 80 % der 31,4 Millionen Menschen Christen. Zum Vergleich: In Deutschland zählen etwa zwei Drittel der 82 Millionen Einwohner zu Kirchen und Freikirchen. Wie Prean sagte, fehle aber den Christen in Uganda eine tiefe geistliche Fundierung. Dies habe man in Europa; dort mangle es im Unterschied zu Afrika am „Feuer des Geistes Christi“.

 [www.ggenet.de](http://www.ggenet.de)

## ZAHLEN

### Jeder Deutsche isst 1.094 Tiere

1.094 Tiere isst jeder Deutsche im Laufe seines Lebens, melden der Naturschutzbund und die Heinrich-Böll-Stiftung, die den Grünen nahesteht. Wie es weiter heißt, teilt sich diese Zahl auf in 4 Rinder, 4 Schafe, 12 Gänse, 37 Enten, 46 Schweine, 46 Puten und 945 Hühner.

### Wenig kinderfreundlich

Bei der Kinderfreundlichkeit sehen sich die Deutschen als Schlusslicht in Europa, so eine Umfrage der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen. 90 % der Dänen stufen ihr Land als kinderfreundlich an, fast 50 % der Spanier, Niederländer und Griechen, aber nur 15 % der Deutschen.

### Der Beziehungskiller Nr. 1

Schlimmer als eheliche Untreue ist mangelnde Körperhygiene des Partners, fand das Magazin „Reader's Digest“ heraus. Ungepflegt zu sein, ist für 90 % der Deutschen das größte Beziehungsärgernis. Für 87 % ist es ein Seitensprung. 84 % ärgern sich darüber, wenn der Partner nicht zuhört.

### „Neger“: 50 % dagegen

Als diskriminierend empfundene Worte wie „Neger“ oder „Zigeuner“ sollten aus Kinderbüchern entfernt werden, meinen 50 % aller Deutschen. Fast ebenso viele – 48 % – sind dafür, die Ursprungstexte nicht zu verändern, so die „Bild am Sonntag“ in einer Umfrage.

### +++

Bis zum Ende der 5. Woche dieses Jahres werden in Deutschland nach offizieller Statistik etwa 10.750 Kinder im Mutterleib getötet worden sein. – Eltern sollten auch ein behindertes Kind annehmen. Dazu hat der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein (Kassel), in der Fernseh-Talkshow „Tacheles“ am 27. Januar auf dem Sender Phoenix aufgerufen. Vorgeburtliche Tests an Kindern im Mutterleib, die im Falle einer Krankheit des Kindes zur Abtreibung führen, kritisierte er als „eine Art Rasterfahndung“. Nötig sei eine Einstellung, wonach das Leben ein Geschenk sei: „Ich kenne Eltern, die mit einem behinderten Kind ausgesprochen glücklich sind und sich ausdrücklich dafür entschieden haben.“

# Christen: Mit Israel könnte es nach der Wahl besser werden

**WAHL** Evangelischer Propst: Viele Israelis wollen eine Alternative zur bisherigen Politik.

Kirchenvertreter im Heiligen Land bewerten den Wahlausgang in Israel positiv. Überraschend musste das regierende Rechts-Bündnis Likud-Beitenu von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu (Likud-Partei) schwere Verluste hinnehmen. Es verfügt im Parlament nur noch über 31 von 120 Sitzen. Zweitstärkste Kraft mit 19 Sitzen wurde die neue liberale Partei Jesch Atid („Es gibt eine Zukunft“), gefolgt von der Arbeitspartei Avoda (15 Sitze) sowie der hauptsächlich von Siedlern getragenen Partei Bajit Jehudi („Jüdisches Haus“/12 Sitze) und der ultraorthodoxen Schas-Partei (11 Sitze). Sowohl Netanjahu als auch der Chef von Jesch Atid, Jair Lapid, halten eine große Koalition für möglich. Nach der Wahl hatte Lapid sich für ein gemeinsames Vorgehen ausgesprochen, damit die wirtschaftliche Krise beendet und Israel nicht wegen des eingefrorenen Friedensprozesses von der Welt verstoßen werde.

## Für schnelle Zweistaatenlösung

Der evangelische Propst in Jerusalem, der deutsche Theologe **Wolfgang Schmidt**, begrüßte gegenüber idea den Wahlausgang. Er rechnet mit einer Neuausrichtung der israelischen Politik, „die tragfähige Antworten auf die sozialen Verwerfungen in der Gesellschaft findet und im Dialog mit den Palästinensern das Land dem Frieden näher bringt“. Viele Israelis suchten eine Alternative zur bisherigen Politik, „die in

der Friedensfrage und in den sozialen Fragen zu wenig vorangebracht hat“. Insbesondere müssten künftig die berechtigten Interessen der Palästinenser auf Selbstbestimmung Berücksichtigung finden: „Israel schadet sich selbst am meisten, wenn es nicht schnell der Zweistaatenlösung zum Durchbruch verhilft.“ Dass die Einflussmöglichkeiten religiöser Parteien abnehmen, wird vom Propst begrüßt. Es könne Christen und anderen Nichtjuden nur recht sein, wenn der Staat nicht mehr im bisherigen Ausmaß „Erfüllungsgehilfe von Sonderinteressen bestimmter religiöser Gruppen“ sein wird. Zudem erschwere der Stimmenzuwachs für Mitte-Links eine nationalistisch gesinnte Politik, von der sich Christen nicht vertreten fühlten. Dies gelte besonders für die Christen in der arabischen Bevölkerung. „So kann man auch als Christ den Trend dieser Wahl begrüßen, der mehr Liberalität verspricht“, so Schmidt.

## „Rom“: Ergebnis lässt hoffen

Die katholische Kirche im Heiligen Land hofft auf einen mäßigenden Einfluss des Chefs der liberalen Zukunftspartei, Jair Lapid, auf Netanjahu, der wahrscheinlich auch die neue Regierung führen wird.

## Dankbar für Solidarität

Nach Ansicht des Theologischen Leiters und Geschäftsführers des Evangeliumsdiensates für Israel (Ostfildern bei Stutt-



Propst Schmidt

Armin Bachor

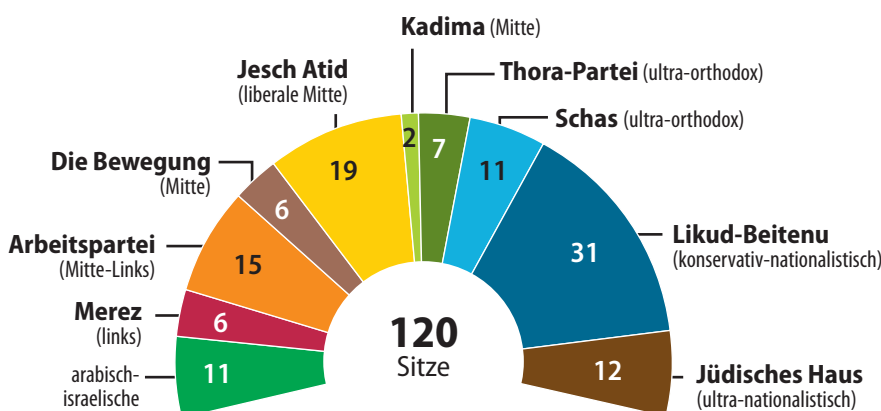
Israel 	
7,8 Millionen Einwohner	
Juden (5,9 Millionen)	75,3 %
Muslime (1,6 Millionen)	20,6 %
Christen (150.000)	1,9 %
Judenchristen (15.000)	0,2 %

gart), **Armin Bachor**, hat der Ausgang der Parlamentswahl keine Auswirkungen auf die Situation der messianischen Juden. Sie glauben, dass Jesus der den Juden verheißene Messias ist. Ihre Bewegung sei „in der Gesellschaft angekommen“, sagte Bachor gegenüber idea. Daran werde das Wahlergebnis nichts ändern. Auch die grundsätzlich wohlwollende Haltung gegenüber ausländischen Christen werde sicher beibehalten. Politiker stellten immer wieder heraus, wie dankbar sie insbesondere für die Solidarität evangelikaler Vereinigungen mit Israel seien.

## Probleme durch Orthodoxe

Laut Bachor werden messianische Gemeinden in der Presse weitgehend objektiv dargestellt. Alle Berufe stünden ihnen offen, so dass aus messianischen Gemeinden etliche Offiziere und Juristen hervorgegangen seien. In der Armee bekämen messianische Juden Zeit zum Bibellesen, so wie sie Orthodoxe zum Thorastudium erhielten. Auch öffentliche Evangelisationen seien erlaubt, so weit sie sich nicht an Minderjährige richteten. Probleme bereiteten streng orthodoxe Gruppen, die gelegentlich auch mit Gewalt gegen messianische Einrichtungen vorgingen. Kürzlich sei ein Gebäude in Aschdod angezündet worden. Leider greife die Polizei nicht immer konsequent durch.

## Das Ergebnis der Parlamentswahlen in Israel



©ideaGrafik; Quelle: Israelische Wahlkommission